



Liebe Studentinnen und Studenten,

Kaum zu glauben, aber wahr: Dies ist schon die 20. Ausgabe der FH-News, und wieder ist sie dank Eurer tatkräftigen Mitarbeit pickepackevoll mit Neuigkeiten: Prof. Dr. Hildebrandt hat es geschafft, 35 Studierende für eine nicht alltägliche und wirklich tolle Sache zu gewinnen. Lest mehr auf Seite 2. Wie es Thomas Bings in Mailand während seines Auslandssemesters ergangen ist, verrät er Euch im FH-News-Gespräch ab Seite 4. Die DCI hat es diesmal in die Kaserne verschlagen. Mehr über den Drill steht auf Seite 7. Und unser Messeteam war auch wieder auf Achse, zum Beispiel in Stuttgart und Halle (Seite 9). Die neue Nord-Süd-Bahn wird demnächst für schnellen Verkehrsfluss in Köln sorgen. Bei uns erfahrt Ihr schon heute auf Seite 12, was genau da geplant ist.

Im Campusteil auf Seite 14 bekommt Ihr Einblick in die erste fröhliche Theoriephase der Händler 05. Ihr habt den EUFH-Cup verpasst? Klickt Euch durch bis Seite 16 und seid mittendrin! Das EUFH-Team wächst und es gab eine fröhliche Einstandsparty. Die FH-News zeigt Euch lustige Schnappschüsse auf Seite 17. Und dass BWL Spaß macht, müsst Ihr nicht erst auf Seite 18 nachlesen, aber Lea erzählt Euch auch, wie sie zu uns an die EUFH kam. Ab Oktober studiert sie bei uns Handel. Und ist schon im PR-Team aktiv. Herzlich willkommen!

Logistisch ging's zu beim ersten Brühler Logistiktag an unserer Hochschule und beim Besuch des Logistics Forums bei den Zebras in der Duisburger MSV-Arena. Lest mehr ab Seite 19.

Und ein paar sehr nützliche Tipps rund um das Thema Bewerbung findet Ihr in einem Special ab Seite 22. Warum Berichte schreiben während der Ausbildung mehr als eine lästige Pflicht ist, erfahrt Ihr auf Seite 26.

Wir wünschen Euch, wie immer, viel Vergnügen beim Lesen. Ihr habt Lust, auch mal für die FH-News zu schreiben? Wir freuen uns, legt einfach los!

Euer PR-Team

Impressum: Studentisches PR-Team der EUFH

Wünsche, Anregungen und Kritik bitte an: r.kraft@eufh.de

Unterwegs:

Kirschdrogen in Mömerzheim	Seite 2
Forza Italia in Mailand	Seite 4
DCI-Seminar bei der Bundeswehr	Seite 7
Messen in Stuttgart und Halle	Seite 9
Achtung, Nord-Süd-Bahn fährt ein!	Seite 12

Campus:

Erkenntnisse in Wirtschaft(en)	Seite 14
Frankreich holt den EUFH-Cup	Seite 16
Fröhliche Einstände an der EUFH	Seite 17
BWL macht Spaß!	Seite 18

Logistisch:

Erster Brühler Logistiktag	Seite 19
7. Logistics Forum Duisburg	Seite 20

Tipp-Ecke:

Die schriftliche Bewerbung	Seite 22
Berichte schreiben für Azubis	Seite 26

EUFH-Newsticker:

Neues am laufenden Band	Seite 28
-------------------------	----------

Praxis pur:

Kirschdrogen in Mömerzheim



Prof. Dr. Hildebrandt bei der Arbeit

Mömerzheim. 1. April 2006. Am Samstagmorgen (es muss kurz nach Sonnenaufgang sein) trudeln 35 "schlumpig" gekleidete Studenten auf der Kirschplantage in Mömerzheim ein. Die Dunkelziffer derer, die auf dem Weg verloren gingen, liegt weitaus höher, denn das 10-Häuser-Dorf (aufgerundet) bei Euskirchen ist gut versteckt und erfreut sich im Umkreis nie gekannter Unberühmtheit.

Was steckt hinter dieser seltsamen Ansammlung? Ganz einfach. Einer der 50 Dorfbewohner (wie gesagt: aufgerundet) heißt Prof. Dr. Tilo Hildebrandt. Neben den "Pflichten", die er als Wahl-Mömerzheimer zu erledigen hat, gibt er in seiner "Freizeit" Unmengen an VWL- & E-Commerce-Vorlesungen an der Europäischen Fachhochschule in Brühl. Außerdem verbindet ihn eine sehr enge Freundschaft mit dem hiesigen Kirschbauern Hans-Josef Schmitt. Laut Hans-Josef „stimmt die Chemie“ zwischen den beiden, obwohl der Professor „ein erhebliches Bildungsdefizit“ ihm gegenüber habe. Aber die Obstbauern von Mömerzheim sind ein tolerantes Völkchen. Auch deshalb wurde Hans-Josef zu seinem Geburtstag der Ehrentitel „Bürgermeister von Mömerzheim“ verliehen.

Hans-Josefs traurige Geschichte ist schnell erzählt. Eine erfolgreiche Obsternte, ein gut ausgehandelter Preis, ein Großabnehmer. Das Obst wird verladen, abtransportiert und die Zahlungsfrist verstreicht. Die lang ersehnten Jahreseinnahmen erhält der Obstbauer nie. In Bulgarien verliert sich die Spur des Großabnehmers. Es folgt die Insolvenz. Dies bedeutet, dass kein Geld in die Plantagen investiert werden darf. Doch die Felder verkommen lassen? Das kommt für unseren Obstbauer nicht in Frage. Die nächste Kirschernte bietet Hoffnung. Nur wie soll er das Vertrauen der Banken wiedergewinnen und die Kosten für die Pflege der Plantagen aufbringen?



Hans-Josefs Spezialknoten



Teamarbeit: Julia Myritz und Simon Palm



Und hier kommen unsere Studenten ins Spiel. Heute gilt es, die Kirschen rechtzeitig vor Regen und den Staren zu schützen. Schnell verstehen die Helfer den ersten Arbeitsschritt. Die für den Winter aufgerollte Schutzfolie muss von den tausenden Befestigungsgummis befreit und freigelegt werden. In jeder zweiten Reihe kann man daher ganz weit hinten einen Menschen erkennen, der sich mit Hilfe von Kisten in die Höhe streckt und einen ganzen Arm voll mit Gummiringen trägt. Dazwischen immer die wichtigste Person des Tages: das Mädchen Laura Schmitt, die die Helfer von der Gummimenge erlöst und die 100 Meter lange Befestigungsfolie der Schutzfolie einsammelt. Bis hierhin alles klar.

Jetzt bringt Professor Hildebrandt auf der Leiter seine Stärken ein: Er referiert dort oben genau wie im Vorlesungsraum und ersetzt nur hier und dort die Worte „Nachfrage“, „Inflation“ und „Keynes“ mit „Bambusrohr“, „Spezialknoten“ und „Folie ziehen“... na gut, Hemd und Krawatte fehlen auch. Doch wie in VWL haben auch hier die Studenten Verständnisprobleme und machen es dann doch wieder anders. Überhaupt entwickelt jedes Team im Laufe des Tages ganz eigene Techniken und Theorien. Doch wenn Regen und Wind nicht mit eingerechnet werden, müssen sie in der Praxis - wie so oft - wieder ganz neue Erfahrungen machen.

Endlich Pause. Hans-Josef und die Mömerzheimer Milchfrau haben in der Nacht zuvor Kuchen gebacken und dazu gibt es natürlich frisch gemolkenen Kakao (Anm. der Redaktion: Mömerzheimer Kühe sind weltberühmt für ihren Kakao). Während alle bereits mit den ersten Erschöpfungsanzeichen den Kuchen in sich hineinschieben, schwärmt der überwältigte Kirschplantageneigentümer von seinen riesigen, dunklen und besonders süßen Kirschen. „Die machen süchtig!“ Zum Ende der Pause verkündet Herr Prof. Dr. Hildebrandt: „So, ich wär dann soweit.“ Und erntet wie an der FH zunächst vor allem eifriges Gemurmel und stures Weiteressen.

Bis zur Abenddämmerung wird gezogen, geschoben, geklettert und geknotet. Die Nachbarn staunen ob so viel Hilfsbereitschaft: „Die Studenten sind wie Engel für den Hans-Josef“, sagt eine ältere Mömerzheimerin. Der Tag endet mit einer grandiosen Hildebrandt-Hofparty, wie man es von ihm und dem Elke-Engel gewohnt ist, inklusive Pizza, Bier und Schlafsäcken im Heu.

Und wer jetzt nicht sicher ist, ob er wirklich dabei war oder alles nur geträumt hat, der hebt jetzt bitte mal ganz langsam den rechten Arm. Ist dies nur mit schmerzverzerrtem Gesicht möglich, dann ist dies alles kein Aprilscherz gewesen.

Anne Nguyen





Fußballfan Thomas Bings (rechts)

Forza Italia:

Auslandssemester in Mailand

„Forza Italia“ - Thomas Bings, Handelsmanagement 02, hat sein viermonatiges Auslandssemester in Mailand so richtig genossen. Welche italienischen Eigenschaften sich Thomas zueigen gemacht hat und wie es sich mit fußballverrückten Italienern lebt, erfahrt ihr im Folgenden.

Thomas, wie kam es zu deiner Entscheidung, dein Auslandssemester in Italien zu verbringen?

Ich habe mich vor allem für Italien entschieden, weil mein Kooperationsunternehmen, die REWE Group, auch dort tätig ist. Aus dem Grund hatte ich auch Italienisch als zweite Fremdsprache an der EUFH belegt - und natürlich, weil es einfach eine wunderschöne Sprache ist! In einem Italienaufenthalt habe ich die letzte Chance innerhalb des Studiums gesehen, meine Italienischkenntnisse zu vertiefen und zu verbessern.

Gab es noch weitere Entscheidungskriterien?

Ja, vor allem die Kosten. Neben Italien hatte ich mich noch für ein Auslandssemester in Australien interessiert. Italien hatte da klare Vorteile: Aufgrund des ERASMUS Vertrages zwischen den Hochschulen gibt es keine Studiengebühren und außerdem eine finanzielle Förderung in Höhe von 200 € monatlich.

Warum ausgerechnet Mailand?

Zum einen ist die italienische Auslandsniederlassung der REWE Group in Mailand ansässig, zum anderen bin ich ein großer Fußball-Fan. In Mailand sind ja zwei der besten italienischen Fußballvereine zu Hause: Inter und AC Milan. Während der vier Monate habe ich mir viele Spiele angesehen. Wenn Inter und AC gegeneinander spielen, ist die Stimmung im Stadion und in der Stadt unbeschreiblich!

Ich kann mir gut vorstellen, wie es dann im Stadion zugeht. Was hast du da so erlebt?

Du kaufst dir die billigsten Karten und setzt dich auf die besten Plätze - das ist bei Italienern normal. Die Ordner sehen das auch total locker. Bei Topspielen werden auch schon mal ein paar Tickets mehr verkauft als Plätze da sind - dann wird es eben etwas enger. Auch lustig war eine Busfahrt auf dem Heimweg: Ich war während der Fahrt eingeschlafen und wurde plötzlich vom Busfahrer geweckt, der mich nach dem Weg fragte. Er fuhr die Strecke zum ersten Mal und hatte sich verfahren - so was kann man nur in Italien erleben.

Was sind typische italienische Eigenschaften in deinen Augen?

Positive Lebenseinstellung, Lebensfreude und Gelassenheit. Das sind einige der Eigenschaften, die ich mir zu Herzen genommen habe und versuche umzusetzen.

Alle Italiener nehmen sich viel Zeit zum Essen: erst Antipasti, dann Primo, Secondo...und zum Schluß einen Espresso. Den zu trinken, hab ich mir in Italien angewöhnt.

Die italienische work-life-balance hat mich außerdem sehr beeindruckt. Nach der Arbeit gehen Italiener nicht einfach nach Hause, sondern zuerst mit Freunden was essen und danach noch aus. Davon hab ich mich auch mitreißen lassen.

Gibt es auch typische Eigenschaften, die dir weniger gefallen?

Italiener sind ziemlich laut und chaotisch. Das kommt besonders im Verkehr zum Ausdruck!

Was war dein persönlicher Eindruck von Mailand?

Die Innenstadt mit dem Dom, den vielen Plätzen und Parks ist sehr schön. Es gibt unzählige Eisdielen und Bars, in denen man sich abends auf einen Aperitivo trifft. Weniger gefallen hat mir, dass es in Mailand als Industriestadt viel Smog und Dreck gibt. Das wird außerhalb des Zentrums sichtbar.



Wo warst du untergebracht und wie hast du deine Unterkunft gefunden?

Ich habe bei einer älteren Dame gewohnt, die ich von Frau De Lorenzo empfohlen bekommen habe. Für ein Zimmer plus Badezimmer habe ich 450 Euro im Monat bezahlt. Die Unterkunft lag leider ziemlich weit außerhalb. Mit der U-Bahn habe ich ca. 20 Minuten bis in die Innenstadt gebraucht, die aber leider nur bis Mitternacht fuhr. Deshalb musste ich nachts häufig mit dem Taxi nach Hause fahren.

Wie hast du dich eingefunden? War es schwer, Kontakte zu knüpfen?

Da ich am Anfang nur wenig Italienisch sprechen konnte, war es zuerst etwas schwierig. Deshalb war die Erasmus-Organisation sehr hilfreich. Durch das Erasmus-Student-Network, das von Italienern, die selbst Erasmus-Studenten waren oder es werden wollen, geführt wird, hab ich schnell viele Leute kennen gelernt - Italiener und andere Erasmus-Studenten von überall her. Ich hab an vielen Ausflügen teilgenommen, die von dem Erasmus-Network organisiert wurden, wie z.B. Weinverkostung oder Skitour.

Wie sah dein typischer Tagesablauf aus?

Schlafen bis 9.00 Uhr, Uni bis 15.00 Uhr, nachmittags Freunde treffen, Eisessen, Spazieren, Shopping, abends in die Stammpizzeria gehen und danach in einen Club.

Du hast also dein Studentenleben so richtig genossen...Wie sah das denn an der Uni aus? Bist du gut zurecht gekommen?

Am Anfang war es hart und ich musste mich durchbeißen. Meine Italienischkenntnisse haben bei weitem nicht ausgereicht, um die Vorlesungen zu verstehen. Deswegen hab ich ständig an meinen Sprachkenntnissen gearbeitet. Aber nach einigen Anfangsschwierigkeiten bin ich ganz gut klar gekommen und bin jetzt stolz, dass ich alles so gut gemeistert habe.





Im Vergleich zur EUFH - welche Unterschiede gibt es?

Die Uni Mailand ist ein Massenbetrieb. Man ist total anonym und hat wenig Kontakt zu den Dozenten. Außerdem ist das Studium sehr theoretisch. Was ich sehr positiv fand, war die professionelle Organisation. Es gab zu jeder Vorlesung Materialien, wie Skripte, Übungsklausuren, außerdem Infos bei Stundenplanänderungen etc. online in einem Ressource Center.

Wie bist du auf die Hochschule aufmerksam geworden? Gab es bestimmte Aufnahmebedingungen?

Über den DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) bin ich auf die Uni Mailand aufmerksam geworden. Herr Prof. Dr. Simet hat dann den Kontakt aufgenommen und einen Erasmus-Vertrag mit der Hochschule gemacht. Ich musste gewisse Italienischkenntnisse nachweisen, ansonsten gab es aber keine Aufnahmebedingungen.

Welche Kurse hast du belegt? Konntest du die Kurse selber wählen?

Ja, ich konnte meinen Stundenplan selbst zusammenstellen, musste ihn aber wegen der Anerkennung der Kurse mit der EUFH abstimmen. Ich habe Mikroökonomie, Controlling und einen Sprachkurs für Erasmusstudenten belegt. Anfangs hatte ich auch noch ein Fach, das man mit Soziologie der Organisation übersetzen kann. Das hab ich aber nach kürzester Zeit abgegeben, weil es sehr philosophisch war und das meinen Sprachhorizont überstieg.

Hat sich das Auslandssemester deiner Meinung nach gelohnt?

Ja, ich spreche jetzt sehr gut Italienisch, habe viele Leute kennen gelernt, zu denen ich heute noch Kontakt habe und mir die positive Grundeinstellung der Italiener zueigen gemacht.

Zum Abschluss: Was würdest du anderen für ihr Auslandssemester raten? Hast du ein paar Tipps?

Sehr zu empfehlen ist ein Tandem-Partner. Dadurch hat man von Anfang an eine Kontaktperson und kann seine Sprachkenntnisse schnell verbessern. Man sollte außerdem soviel wie möglich Italienisch sprechen, auch wenn Deutsche dabei sind. Die Italiener verlieren sonst ziemlich schnell das Interesse. Wenn ich es noch mal zu tun hätte, würde ich außerdem in ein Studentenwohnheim ziehen. Da findet man schneller Anschluss. Super ist das Bassini-Studentenwohnheim, weil es zentral gelegen ist und über renovierte Einzelzimmer verfügt. Einfach einen Vermerk auf die Bewerbung schreiben.

Bettina Töller



Università degli studi di Milano

Gründungsjahr: 1924

Studenten: ca. 63000

Fakultäten: alle bedeutenden Fakultäten (Wirtschaft, Politik, Jura, Mathematik, Physik etc.)

Unterbringung: z.B. im Studentenwohnheim für ca. 250€ im Monat.

Lebenshaltungskosten: ca. 1000€ (inkl. Unterkunft) im Monat

Studiengebühren: keine (durch ERASMUS-Kooperation mit der EUFH)

Aufnahmebedingungen: Nachweis über Italienischkenntnisse

Weitere Informationen: www.unimi.it



DCI-Wochendseminar:

Zu Gast bei Spezialisten der Bundeswehr



Wappen des Ausbildungszentrums für operative Information

Im Rahmen der Weiterbildung organisiert die DCI regelmäßig für ihre Mitglieder professionelle Seminare. Dieses Mal wurde das Thema „Gestaltung und Bewertung von Printmedien“ in einem wahrlich ungewöhnlichen Rahmen in Angriff genommen. Dass es in der Bundeswehr nicht nur um Brüllen und Schießen geht, war allen von vornherein bekannt, aber dass es auch Kommunikationsspezialisten der Bundeswehr gibt, war den meisten neu. So folgten wir gern der Einladung des Leiters des Ausbildungszentrums für operative Information, Oberstleutnant Erich Mosblech, in Mayen.

Mit den unterschiedlichsten und abenteuerlichsten Vorstellungen fuhr unsere DCI-Gruppe am zweiten (militärisch: spricht „zwoten“) Märzwochenende in die vom Wochenendausgang fast leer gefegte „General-Delius-Kaserne“. Am Kasernentor empfing uns der sympathische und gut gelaunte Oberstleutnant an einem geheimnisvollen Schild mit der Aufschrift „Security Code Alpha“. Nach einer kurzen Ausweiskontrolle durften wir das streng bewachte und mit Stacheldraht gesicherte Gelände befahren. Noch überwältigt von den vielen neuen Eindrücken übergab uns der Leiter des Ausbildungszentrums um 1000 (militärisch: spricht „zehnhundert“ und bedeutet 10:00 Uhr) in die Hände eines wahren Meisters, Hauptfeldwebel Peter Knöll. Dieser ausgebildete Schriftsetzer und Spezialist für Printprodukte in der Truppe für operative Information gestaltete ein methodisch und didaktisch ausgefeiltes Seminar über Farbenlehre, Schrift- und Printgestaltung, Printbewertung, Beeinflussung mit und durch Schriften und vieles mehr. Wie im Fluge ging der erste Tag vorüber.



DCI - ein aufmerksames Publikum

Ohne Zeitverzug kam das nächste Highlight: eine Nacht in der Kaserne. Die spartanischen Unterkünfte der II. Inspektion waren für die Masse (vor allen der Damen) von uns Neuland und gewöhnungsbedürftig. Außer ein paar Spinden, Stühlen, Tischen und Betten war von Luxus keine Spur. Hier werden also keine Steuergelder verschwendet, dachten wir uns.

In der „Mary“ (Aufenthalts- und Freizeitraum der Inspektion) trafen wir abends einige freundliche Soldaten, die uns freudig viele Fragen über ihr Kasernenleben und ihre Uniformen beantworteten. So wurde der Abend lustig und lang und die Nacht kurz und intensiv.

Wie es sich beim Militär gehört, klingelte der Wecker sehr früh am Morgen, um uns in die Gemeinschaftsduschen zu treiben. Denn kurze Zeit später empfingen uns unsere Spezialisten zu weiteren Höhepunkten. Der zweite (Erinnerung: „zwote“) Tag war geprägt von Emotionen, Kreativität und der Macht der Medien. Eindrucksvoll wurde uns veranschaulicht, mit welchen Mitteln die Medien unser Denken, Tun und Handeln beeinflussen können. Selbst Politik bleibt davon nicht unberührt, was Boutros - Boutros Ghali zu dem Ausspruch „CNN ist das 16. Mitglied des UN-Sicherheitsrates“ veranlasste. Mit vielen Beispielen wurde uns bewiesen, wie sehr unser Leben von den Medien geprägt wird.

Leider ging das Seminar sehr schnell zu Ende, trotzdem blieb uns ein intensiver und lang anhaltender Eindruck über die Arbeit der Beeinflussungsspezialisten der Bundeswehr. Mit Sicherheit wird uns das neue Wissen in unserem Leben weiterhelfen können und mit Freude werden wir an die freundlichen Soldaten zurück denken, die ihr Wochenende mit Ihren Familien geopfert haben, um uns Studenten etwas von ihrem Wissen mitzugeben. Auch das ist eine wichtige Lektion für unser Leben.

Tilo Blechinger



Von Luxus keine Spur...

Azubi- und Studientage in Stuttgart: "Das war aber mein Gespräch"

16. März 2006

Endlich war es soweit, die erste Messe, bei der ich die EUFH vertreten durfte. „Wo sind denn alle? Bin ich zu spät? Wo soll ich hin? Wo ist Anne?“ Diese Fragen und mehr schossen mir durch den Kopf, als ich zur vereinbarten Zeit (aufgeregte 15 Min. zu früh) über den Parkplatz der EUFH tigerte.

Natürlich kam Anne Nguyen, mein Messe-Engel, um mich zu beruhigen. Das ist ja auch ihr Job als Marketing-Mitglied der EUFH. Nach einem Kampf mit der Kofferraumtür des Busses, die sich partout nur nach Annes Eingreifen öffnen wollte, und der Ankunft aller anderen Mitreisenden, konnte der „Partyquader“ sich in Bewegung setzen. Denn selbst, wenn unser Tank leer gewesen wäre, hätten wir uns dank der Bassvibrationen vorwärts bewegen können. Nur mit einem Navigatorsystem bewaffnet, das sich halb so gut auskannte wie wir und uns mit einer angenehmen Stimme ständig daran erinnerte, in Einbahnstraßen zu fahren, ging es also los.

An diesem Tag begaben wir uns nach der (fast) vergeblichen mehrstündigen Suche nach einem geeigneten Baileys- und Hefetrinkplätzchen in unsere komfortablen Hotelzimmer. Diese waren sehr praktisch eingerichtet, man konnte sich von der Tür direkt ins Bett fallen lassen. Dies war auch nötig, da wir am nächsten Morgen früh präsent sein mussten.



17. März 2006

Nach einem stärkenden Frühstück, aber ohne Kaffee, da die Technik vor meiner Tasse in die Knie sank, starteten wir unseren Eroberungsfeldzug auf der Stuttgarter Messe.

Da am Tag vorher der Stand schon von unserer Vorhut aufgebaut worden war, mussten wir nicht viel mehr tun, als "gut auszusehen und klug zu reden". Was für EUFH-Studenten nun wirklich kein Problem darstellt. Glücklicherweise konnte ich bei der CBS, unserer befreundeten Hochschule, das Kaffeetrinken nachholen, da deren Maschine einwandfrei funktionierte. Nach der ersten Orientierung wies unser allseits beliebter Hans-Lothar Huhn uns in das richtige Messeverhalten ein, wie z.B., dass es nicht darauf ankommt, wer die meisten Gespräche führt, sondern, dass der Interessent gut informiert wird. Auch wenn das der eine oder andere vergaß und „Das war aber mein Gespräch“ an diesem Wochenende zum fliegenden Satz wurde.

An diesem Tag wurden wir allerdings ohnehin nicht sonderlich gefordert, da überwiegend Interessenten für Ausbildungsplätze ohne Studium durch die Gänge irrten. Dann und wann blieb der Blick an der Popcorn-Maschine oder an meinem EUFH-Schlüsselband hängen, doch da das eine erst am nächsten Tag verfügbar war und ich mein Schlüsselband auch nur einer lieben Spende eines guten Freundes zu verdanken hatte, konnten wir sie an beidem nicht teilnehmen lassen.

Der Tag ging schnell vorbei und Abendplanungen waren auch schon gemacht, denn nun war das Stuttgarter Innenleben uns nicht mehr ganz so fremd, hatten wir doch am Abend zuvor genug geforscht. Interessengruppen verteilten sich, zum Chinesen, feiern, manche gingen bei Verwandten Spätzle essen. So ging auch dieser Tag vorbei.



18. März 2006

An jenem Morgen wurde mir der Kaffee nicht verwehrt und ich konnte mit viel Elan an die „Arbeit“ gehen. Während die Popcorn-Maschine für ihren Einsatz vorbereitet wurde, beklebten wir kleine Tüten und ernteten hungrige Blicke der Vorbeikommenden. Anfangs klopfte mein Herz noch wie wild, wenn jemand in die Nähe unseres Standes kam. Doch nachdem ich die ersten Gespräche geführt hatte, kamen auch Fragen auf, die nicht der „Standard-Information“ entsprachen, wie z.B. nach eigenen Erfahrungen oder Informationen über Wohnungsangebote in Brühl, Aufgrund der Angebote auf der Myeufh-Seite konnte ich alles gut beantworten. Wir hatten viel Spaß, vor allen Dingen als mögliche Neuzugänge "geheime Botschaften" auf die Anfrageformulare unter ihre Handynummern schrieben, die nun doch nicht mehr so geheim waren. Nach einem Tag voller glänzender Abiturientenaugen (wegen der Studienkosten oder wegen der Begeisterung?) fühlten wir uns gut, da wir wussten, dass wir Vielen Hoffnungen für ihre Zukunft gegeben hatten. Außerdem konnte nun der Stand abgebaut werden und es wurden wieder viele Planungen für den Abend gemacht, um den Erfolg zu feiern. Nachdem wir vom benachbarten Bäckerstand mit frischgebackenen Croissants versorgt worden waren, machten wir unseren Stand dem Erdboden gleich.



Wie ich erfuhr, war dies auch eine der letzten Messen von Hans-Lothar und ich bin froh, dass ich ihn noch erleben durfte. Denn er wird nun seinen Erfolg in die „neue Welt“ hinaustragen und uns wird ein wichtiger Bestandteil fehlen. Ich möchte an dieser Stelle Hans-Lothar noch mal alles Gute wünschen und ihm danken, denn er war einer der ausschlaggebenden Komponenten, die mich dazu bewogen haben, an die EUFH zu gehen. Er war an meiner Schule und bei der Messe und hat mir die Prinzipien der EUFH sehr nahe gelegt und mich überzeugt. Wir werden dich vermissen, also vergiss uns nicht. Alles Liebe, Hans-Lothar und zeig den Amerikanern, wo der Frosch die Locken trägt.

Julia Myritz

Messe Halle/Saale:

Chance 2006

Am 10.-12.03. (Freitag-Sonntag) fand in Halle die Messe Chance 2006 statt. Neben regionalen Arbeitgebern und Schulen stellten dort auch unter anderem die Bundesagentur für Arbeit und die IHK aus. Weiterhin waren beispielsweise auch VW oder der ADAC zu finden.

Allerdings war die Messe nicht nur an Schüler und zukünftige Azubis gerichtet, sondern es fanden sich auch Stände nur für Leute, die sich selbstständig machen möchten.

Natürlich war auch ein Messteam der EUFH vor Ort. Diesmal waren fünf Leute dabei. Die Messeleitung übernahmen Anne Nguyen und Hans-Lothar Huhn. Beratende Studenten waren Karina (Handel 04), Roman (Logistik 05) und Dominique (Handel 05).

Neben der EUFH hatten auch unsere Kollegen von der EWS einen Stand auf der Messe. Sie warben für ihre Standorte in Leipzig, Dresden und Rostock.

Dominique Meyer





Neue Kölner Nord-Süd-Trasse:

Achtung, U-Bahn fährt ein!

„Achtung, U-Bahn fährt ein“ wird es ab 2010 auf der neuen Trasse vom Kölner Hauptbahnhof auf gerader Linie hinunter, über die Bonner Straße bis zur Marktstraße heißen. Die neue Linie wird acht Haltestellen haben und den Verkehr und die Anwohner durch Senkung der Abgase drastisch entlasten. Des weiteren wird das Unfallrisiko am Chlodwigplatz sinken, die Menschen sind acht Minuten schneller am Hauptbahnhof, und die Severinstraße hat endlich eine gute Anbindung an die U-Bahn.

Das Investitionsvolumen für den ersten Bauabschnitt beträgt 780 Mio. Euro. Den rechtlichen Rahmen der Finanzierung bildet das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz. 60 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten werden vom Bund, 30 Prozent vom Land und zehn Prozent von der Stadt Köln getragen.

Vorgesehen sind drei Bauabschnitte:

Der erste Abschnitt umfasst die Nord-Süd Trasse vom Bahnhof bis zur Marktstraße.

Die zweite Baustufe dient der Anbindung der Nord-Süd Stadtbahn an das Rheinufer. Dafür entsteht ein östlicher Abzweig, der von der künftigen Haltestelle zum Teil über die Trasse eines stillgelegten Hafengleises bis zur Schönhauser Straße geht. Dort wird die Nord-Süd Stadtbahn mit der Stadtbahnlinie 16 verbunden, die in Richtung Süden verkehrt.

Die dritte Baustufe wird im Anschluss an die Haltestelle Marktstraße oberirdisch in der Mitte der Bonner Straße verlaufen und mit vier Haltestellen auf zwei Kilometer Länge bis zum Verteilerkreis Köln/Arnoldshöhe führen.

Im rund vier Kilometer langen Tunnel graben sich in 30 Meter Tiefe drei große Schildmaschinen von Norden und von Süden aufeinander zu.

Die ersten Einzelteile der ersten zwei Tunnelbohrmaschinen wurden schon in der Nacht vom 10./11.03 und 11./12.03 diesen Jahres vom Herstellerwerk Herrenknecht in Schwanau über den Rhein nach Köln-Godorf transportiert. Weiter ging es dann mit insgesamt 20 LKW Sondertransporten bis zur Marktstraße. Die Maschinen werden ihre Arbeit im Sommer 2006 aufnehmen und haben sogar schon ihre Namen bekommen, sie heißen: „Tosca“ und „Rosa“.



Planung in drei Bauabschnitten

Die Haltestelle Bonner Wall ist die letzte unterirdische Station. Hier ist eine spätere Verknüpfung zur Deutschen Bahn optional vorgesehen. An die Haltestelle Bonner Wall schließt sich der letzte Streckenabschnitt an. In dessen Verlauf werden die Gleise auf einer Rampe aus dem Untergrund an die Oberfläche und dann zur oberirdischen Haltestelle Marktstraße geführt. Sie bildet die letzte südliche Station dieser Baustufe und wird mit einer Wendeanlage und einem Kehrgleis ausgestattet.

Da die Stadt Köln ja eine erstaunliche römische Vergangenheit hat, sind auch archäologische Ausgrabungen entlang der Trasse vorhanden. Am ehemaligen römischen Hafen, am Alter Markt, reichen die archäologischen Schichten bis ca. 13 Meter in das Erdreich. Die gesamte Trasse der Nord-Süd-Stadtbahn Köln und der zugehörigen Baustellenflächen ist als Bodendenkmal in die Denkmalliste der Stadt Köln eingetragen.

Erste Planungen für den Bau des Tunnels und die damit umfangreichsten Baumaßnahmen in der Kölner Geschichte gab es bereits in den Siebziger Jahren. Doch der Kölner an für sich lässt sich ja schon mal gerne etwas Zeit. 1992 beschloss der Rat den Bau, dieser wurde dann 2002 besiegelt und seit Januar 2004 sieht man auf der gesamten Länge die Arbeiten.

Die Arbeiten gingen nicht immer ganz reibungslos über die Bühne. Von einzelnen geplagten Anwohnern, die sich über den andauernden Lärm und gesunkene Lebensqualität beschwerten, mal abgesehen, ereignete sich am 18.10.04 ein Unfall an der Severinsstraße. Durch Arbeiten im Erdreich entstand ein Hohlraum unter der St. Baptist Kirche. Innerhalb weniger Minuten neigte sich der Kirchturm zur Straße hin und Köln hatte ein schiefes Denkmal mehr.

Wer noch mehr über den Bau der Nord-Süd Bahn erfahren möchte, kann sich unter www.nord-sued-stadtbahn.de informieren.

Christian Ullrich



Schildmaschine



Die fröhliche erste Theoriephase: Erkenntnisse in Wirtschaft(en)

09.01.06

Der lang herbei gesehnte erste Tag an der EUFH!

Ich konnte mich zwar erinnern, die Einladung für die Eröffnungsveranstaltung unseres Semesters erhalten zu haben, fand sie aber natürlich nicht wieder, als ich sie brauchte. Einige Telefonate und viele Unstimmigkeiten später, waren wir uns dann doch einig, die Einführungsveranstaltung beginne um 9.30 Uhr. Dennoch beruhigte es mich, dass ich scheinbar nicht die Einzige war, die sich etwas unsicher war.

Um acht Uhr - man will ja noch genügend Zeit für einen Kaffee haben - machte ich mich also auf den Weg zum St. Ursula Gymnasium, wo die Einführungsveranstaltung stattfand.

Dreieinhalb Stunden später und um viele Informationen reicher, schaute ich auf meinen Stundenplan und war ganz happy damit. Auch wenn ich eigentlich lieber in Gruppe A wollte - das war ich schließlich dreizehn Jahre lang gewesen - ließ es sich einfach nicht leugnen, dass der Stundenplan der Gruppe C, in der ich dann war, eindeutig die besten Vorlesungszeiten hatte.

Der Dienstag fing gnädigerweise nicht allzu hart an, da eine Vorlesung ausfiel - eines der wenigen Male, die wir das „echte“ Studentenleben genießen durften: im Café sitzen und darauf warten, dass die nächste Vorlesung beginnt.

27.01.06

Der lange Weg in die Einöde Köln-Mechernichs lag an diesem Abend vor den meisten von uns. Denn dort fand an diesem Abend unsere erste Semesterparty beim Phil statt. Ich muss schon sagen, zwischen diesen drei bis fünf Bauernhöfen dort kann man sich ungeahnt gut verlaufen.

Alles in allem war es ein schöner Abend, der endlich einmal die Möglichkeit bot, auch die Kommilitonen aus den anderen Gruppen etwas besser kennen zu lernen.



Claudius, Britta und Stefan



Julia und Tobi

23. - 28.02.06

Aufgrund der kölschen fünften Jahreszeit erhielten alle Studenten ein paar Tage wohlverdiente und gut genutzte Freizeit. Da die Klausuren nun auch nicht mehr all zu weit waren, hätte man diese Zeit ganz bestimmt prima zum Lernen nutzen können, doch an Karneval bieten sich sooo viele andere Möglichkeiten, seine Zeit zu gestalten. Und außerdem - bis zu den Klausuren ist ja noch „viel“ Zeit... drei Wochen, die dann leider doch allzu schnell vergingen.

21.03.06

In den kommenden zwei Wochen würden unsere mehr oder minder fest verankerten neuen Erkenntnisse aus den letzten zweieinhalb Monaten getestet. Nun stand die erste Klausur an: Englisch. Im Nachhinein gesehen ein sehr milder Einstieg.

Die Verteilung der zehn Klausuren auf zwei Wochen war, wie ich mir habe sagen lassen, sowieso sehr gnädig, obwohl meiner Meinung nach die Zeit straff genug gespannt war.

31.03.06

Alle Klausuren waren ENDLICH überstanden. Das musste natürlich gefeiert werden: im Teatro am Rudolfplatz. Wir hatten extra eine Ecke für uns reservieren lassen und ließen das Semester ausklingen - ganz nach dem Motto „all inclusive“...

Ein feucht-fröhlicher Abend mit guter Musik und in Massen, oh Verzeihung, ich meinte natürlich in Maßen, verzehrtem Alkohol.

Britta Fischenich



Markus und Mathias



Sven und Sebastian



Ein Omen für die WM?

Frankreich holt erneut den EUFH-Cup

Am 22.04.06 fand nun schon zum dritten Mal der EUFH Cup in der Soccer Arena Hürth statt. An der Kooperationsveranstaltung der DCI und des Stupa nahmen zehn Mannschaften teil, die wie im letzten Jahr bis weit nach Mitternacht um den begehrten EUFH Cup kämpften.

Im Finale konnte sich Frankreich zum wiederholten Male durchsetzen und verwies England auf den zweiten Platz. Deutschland ist leider nur Vorletzter geworden. Hoffen wir, dass das Team die Leistung bis zur Weltmeisterschaft im Sommer steigern kann.

Nach dem Turnier gab es noch eine Party, bei der die Spieler gemeinsam das erfolgreiche Turnier bis spät in die Nacht gefeiert haben.

Daniela König

Ein besonderer Dank in diesem Zusammenhang gilt Hyundai Motor Deutschland. Das Unternehmen war so freundlich und stellte Sweatshirts und Polo-Shirts zur Verfügung, die extra zum EUFH-Cup aus Neckarsulm geliefert wurden. „Von diesem Einsatz waren wir absolut begeistert“, so Mitorganisator Tilo Blechinger.

Abschlusstabelle

1. Frankreich
2. England
3. Griechenland
4. Italien
5. Portugal
6. Niederlande
7. Schweden
8. EUFH-Allstars
9. Deutschland
10. Spanien





EUFH-Team wächst und wächst: Fröhliche Einstände

Das Hochschulteam wächst weiter. Bei einer lustigen Party feierten Aurélie Civel, Mitarbeiterin im Bereich Akademisches Auslandsamt / International Office, Professor Dr. Rainer Paffrath (Industriemanagement, Wirtschaftsinformatik) und Professor Dr. Marcus Schuckel (Handel) ihren gemeinsamen Einstand bei uns an der EUFH. Alle drei sind zwar schon eine ganze Weile bei uns; trotzdem nochmal ein ganz herzliches Willkommen.



BWL macht Spaß:

My way to EUFH



Obwohl ich erst im Sommer 2006 mein Abitur (Schwerpunkt: Wirtschaftswissenschaften) am Wirtschaftsgymnasium Herzogenrath machen werde, habe ich mich bereits 2005 um meine „Karriere“ nach dem Abitur gekümmert. Denn viele Leute gaben mir den Tipp, mir möglichst früh Gedanken über die Zukunft zu machen und nicht erst nach dem Abitur damit zu beginnen. Deshalb besuchte ich die Messe „Einstieg Abi“ in Köln, die mittlerweile meine dritte Messe war (ZAB in Aachen, Berufsmesse in Alsdorf und im Arbeitsamt Aachen), da mich bisher nichts ansprach.

Ich wusste nur, dass ich etwas mit BWL machen möchte, weil mir BWL schon auf dem Wirtschaftsgymnasium Spaß macht. Schließlich hatte ich am Wirtschaftsgymnasium, das man erst ab Klasse 11 besuchen kann und für das man mindestens einen Realschulabschluss (mit Qualifikation) benötigt, sechs Stunden die Woche BWL mit Rechnungswesen.

Wie kommt man jetzt zur EUFH? Ganz einfach, nachdem ich etwas ziellos durch die große Messehalle geirrt bin, wurde ich durch das leuchtende Orange, den leckeren Geruch von frischem Popcorn und die gute Musik fast magisch angezogen. Am Stand der EUFH wurde ich herzlich begrüßt und meine Fragen wurden geduldig beantwortet. Ich füllte dann noch einen Zettel aus, um weiteres Informationsmaterial zu erhalten. Ich fühlte mich sofort sehr gut aufgehoben und das Infomaterial bestärkte mein Gefühl dann nur.

Am 21. Mai 2005 besuchte ich die EUFH am „Tag der offenen Tür“ persönlich. Bereits nach der Einführungsveranstaltung war ich Feuer und Flamme und das steigerte sich noch, als ich von den Inhalten des Studiengangs Handelsmanagement erfuhr. Ich wusste sofort, dass die EUFH genau DAS war, was ich bis dahin gesucht hatte. Aber da war noch das Problem mit dem Assessment Day.

Am 26. Juli 2005 war es dann soweit. Ich hatte mich gerade für Englisch sehr gut vorbereitet, weil ich wusste, dass dieser Bereich mir sehr schwer fallen würde. In der Mittagspause war ich dann sehr traurig, weil ich dachte, dass ich alles verhauen hätte, und innerlich hatte ich schon mit der EUFH abgeschlossen. Wahrscheinlich war das auch der Grund, warum ich bei dem Konzentrationsverlaufstest nicht richtig zugehört habe und die Karten falsch sortierte. Jetzt war ich völlig fertig. Aber ich wurde beruhigt und es wurde gesagt, dass ich diesen Test wiederholen könnte, wenn der Rest sehr überzeugend wäre, was er dann letztlich zum Glück war. Es war aber zunächst ein Wechselbad der Gefühle und erst am Ende des Abends stand fest, dass ich den einen Test knapp nicht bestanden hatte und ihn folglich wiederholen musste.

Am 8. August war ich dann stolze Besitzerin eines Studienvertrages der EUFH. Ich konnte mein Glück kaum fassen, besonders, weil ich eigentlich dachte, dass ich den Anforderungen des Assessment Days nicht gewachsen war. Ich war so stolz.

Jetzt mittlerweile (fast ein Jahr nach dem „Tag der offenen Tür“) habe ich auch schon meinen Praktikumsvertrag bei der Marketingfirma von Renault „Sodicam“, die ihren Sitz auch in Brühl hat (zwei S-Bahn-Haltestellen vor der EUFH - Haltestelle) in der Tasche. Alle Zusatzartikel, die ihr bei Renault kaufen könnt, werden bei „Sodicam“ in Brühl entwickelt. Wirklich ein tolles Unternehmen, auf das ich mich schon sehr freue. Aber trotzdem: Ohne EUFH geht es nicht mehr! Ich bin mittlerweile EUFH-süchtig (Aber pssst, nicht weitersagen!)

Lea Maria Fröschén
Handelsmanagement 06

Erster Brühler Logistiktag an der EUFH: Kompetenz in Theorie und Praxis

„Logistikkompetenz - Ein Wettbewerbsfaktor der Zukunft“ war das Thema des ersten Brühler Logistiktages, der im März an der EUFH stattfand. Vertreter von über 70 namhaften Unternehmen der Branche sowie aus Industrie und Handel kamen zur EUFH, um mit fachkundigen Referenten aus Wirtschaft und Hochschule über Trends, Herausforderungen und Chancen in der Logistik zu diskutieren.

„Die Veranstaltung war ein voller Erfolg“, freute sich Professor Dr. Johannes Wolf, Dekan des Fachbereichs Logistikmanagement, „viele der Besucher kamen aus der Region, einige aus ganz Deutschland, und sogar aus dem benachbarten Ausland haben einige Logistiker den Weg hierher zu uns nach Brühl gefunden.“

Nach der offiziellen Eröffnung durch Rektor Professor Dr. Jürgen Dröge referierte Michael Gamm, Manager Corporate Warehousing von Lekkerland in Frechen, direkt aus der Praxis über die wachsenden Anforderungen des Lieferkettenmanagements in der Konsumgüterbranche. Professor Dr. Otto Jockel präsentierte danach die Ergebnisse der EUFH-Forschungsinitiative zur Kontraktlogistik und regte einen Arbeitskreis von interessierten Unternehmen zu diesem Thema an. Es folgte Nikolaus Raben von Wagener & Herbst Management Consultants aus Potsdam, der über das Anforderungsprofil von Logistikern der Zukunft sprach.

In den anschließenden Workshops hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Referenten ein direktes Feedback zu geben und intensiv über die Entwicklungen der Logistikbranche miteinander zu diskutieren. „In den vielen Gesprächen mit unseren Gästen aus der Wirtschaftspraxis haben wir als Hochschule wieder einmal ganz konkrete Hinweise darauf bekommen, welche Qualifikationsanforderungen unsere Partner im Unternehmen an ihre zukünftigen Führungskräfte stellen. Das ist für uns als Kompetenzentwickler in der Logistik natürlich sehr wertvoll“, betonte Prof. Dr. Wolf nach der Veranstaltung.

Durch viele kleine logistische Meisterleistungen während der Organisation im Vorfeld hatten die Studierenden der EUFH einen guten Teil zum Gelingen des ersten Brühler Logistiktages beigetragen. Zukünftige Veranstaltungen dieser Art sollen dazu beitragen, dass Kontakte zwischen Hochschule und Logistikpraxis weiter ausgebaut, Informationen gesammelt und Erfahrungen regelmäßig ausgetauscht werden. Vielleicht werden schon zum zweiten Brühler Logistiktag die ersten Absolventen des Studiengangs Logistikmanagement als Unternehmensvertreter an ihre Hochschule zurückkehren und einen Beitrag zur Vernetzung von Theorie und Praxis leisten.

Renate Kraft



Prof. Dr. Otto Jockel



Prof. Dr. Johannes Wolf





Meet the Experts:

7. Logistics Forum Duisburg

Im Rahmen des Anfang Januar neu gegründeten Patennetzwerkes zwischen der Bundesvereinigung Logistik (BVL) und der EUFH konnten nun die ersten Logistikstudenten in den Genuss der Vorteile kommen, die ihnen diese Patenschaft bietet.

Neben der kostenlosen Mitgliedschaft in der BVL und der Förderung der Studenten während ihres Logistikstudiums ermöglichten die neuen Patenunternehmen nun die kostenlose Teilnahme am 7. Logistics Forum Duisburg.

Initiiert von der BVL trafen sich vom 8. bis zum 9. März rund 700 Logistikexperten aller Branchen im Business-Center der MSV-Arena in Duisburg, um über das Management internationaler Warenströme und praktische Logistiklösungen für Industrie, Handel und Dienstleistung zu diskutieren. Zusätzlich waren über 42 Aussteller aus der Logistikbranche vor Ort und präsentierten ihre Unternehmen.

Die Gelegenheit, einmal so viel Logistikprominenz und Fachleute live zu erleben, ließen sich die Logistikstudenten natürlich nicht entgehen. Neben einer Vielzahl von interessanten Vorträgen, Präsentationen und Podiumsdiskussionen, bot dieses Event gleichzeitig den passenden Anlass, um einige der neuen Patenunternehmen einmal näher kennen zu lernen.



MSV-Arena



Am ersten Tag des Forums standen vorrangig Outdoor Sequenzen auf dem Programm. Neben dem Duisburger Hafen konnten hierbei auch die Zentrale von Kühne + Nagel und die Standorte anderer Logistikunternehmen besichtigt werden.

Den Ausklang des ersten Tages bildete die Einladung zur großen Abendgala mit leckerem Buffet, der die Studenten natürlich gerne folgten.

Am zweiten Tag ging es bei den verschiedenen Vorträgen und Podiumsdiskussionen in der MSV-Arena sehr heiß her. Egal ob es um den Wachstumsmarkt Osteuropa mit Schwerpunkt Russland, die Anwendung neuer IT-Systeme oder um die Bedeutung von Kooperationen im mittelständischen Logistikbereich ging; interessante Gespräche und Diskussionen waren stets garantiert. Dieser Tag stand somit ganz im Zeichen des gemeinsamen Gedanken- und Erfahrungsaustauschs.

Den Abschluss des diesjährigen Logistics Forum Duisburg bildete die Verleihung des begehrten Logistics Service Award (BVL). In diesem Jahr erhielt ihn die Deutsche Woolworth GmbH & Co. OHG und die SAF Simulation, Analysis and Forecasting AG. Die BVL zeichnet mit dem Preis exzellente Dienstleistung und vorbildlichen Service eines Unternehmens aus Industrie, Handel oder Dienstleistung aus.

Abschließend bleibt zu sagen, dass die Teilnahme am 7. Logistics Forum ein echtes Highlight für alle Logistikstudenten war. Das neue Patennetzwerk ermöglichte mit der Teilnahme, einmal hautnah einen Einblick in die aktuellsten Entwicklungen in der Logistikbranche zu gewinnen.

An dieser Stelle sei auch noch einmal ein großes Dankeschön an die verschiedenen Patenunternehmen gerichtet, welche die kostenlose Teilnahme ermöglichten.

Henryk Fiedler



Die schriftliche Bewerbung:

Eine Materie für sich?!



Jeder kennt sie, die schriftliche Bewerbung, und alle versuchen, die optimale Bewerbung zu kreieren. Wie man das schafft, soll hier erklärt werden. Dabei hat mir Frau Dr. Anja K. Haftmann, Leiterin des Bereichs Training Sozialer Kompetenz an der EUFH, einige wertvolle Tipps aus ihrem Erfahrungsschatz mitgegeben. Frau Haftmann ist ausgebildete Personalentwicklerin und führt als Unternehmensberaterin neben Bewerbertrainings auch Personalauswahlverfahren für klein- und mittelständische Unternehmen durch.

Zu einer schriftlichen Bewerbung gehören üblicherweise das Deckblatt, das Anschreiben, der Lebenslauf und die verschiedenen Zeugnisse (Studien-, Berufsausbildungs- bzw. Schulabschluss und Arbeitszeugnisse). Man spricht auch davon, dass der Lebenslauf das Herzstück der Bewerbung ist, da er sämtliche interessante und relevante Fakten über den Bewerber offenbart.

Welche formalen Kriterien gibt es denn überhaupt, an denen sich ein Bewerber orientieren sollte? In der Literatur und auch im Internet gibt es etliche Quellen, die dazu Auskunft geben. Die wesentlichsten Kriterien, an die man sich halten sollte, sind:

- das Anschreiben sollte eine Seite nicht überschreiten
- die Länge des Lebenslaufes sollte nicht mehr als zwei Seiten sein
- die dritte Seite (zu dieser eher neueren „Erscheinung“ komme ich noch später) sollte separat oder an den Lebenslauf angehängt sein
- Schriftgröße 11 oder 12 verwenden, damit eure Bewerbung noch gut zu lesen ist
- bitte nur gut lesbare Schriften nehmen, also keine Verschnörkelungen; sonst hat der Personalentscheider große Mühe, eure Bewerbung zu entziffern
- das Anschreiben sollte sich an der DIN 5008 orientieren, welche eine allgemeingültige Norm für Geschäftsbriefe darstellt
- auf durchweg einheitliche Schriftarten und -größen in den Bewerbungsunterlagen achten

Insgesamt kann man sagen, je traditioneller und konservativer ein Unternehmen ist, desto dezenter sollte die Gestaltung der gesamten Bewerbung erfolgen. Dies betrifft die Mappe, in die die Unterlagen gelegt werden, als auch das Foto und die schriftlichen Teile. Wenn man sich also bei einem innovativen Unternehmen oder auf einen kreativen Job bewirbt, so dürfen auch mal buntere Elemente oder beispielsweise ein eigenes Logo vorhanden sein.

Sich an diese formalen Kriterien zu halten, ist ja schön und gut, aber dies tun doch auch (fast) alle Bewerber! Und im Moment gibt es haufenweise Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt. Und wie setzt man sich nun von dieser Konkurrenz ab? Gibt es ein Geheimrezept? Ein Geheimrezept gibt es leider nicht. Aber ein paar Tipps natürlich schon. Die Bewerbung sollte mit Liebe und viel Zeit gestaltet werden. Vorher sollte sich der Bewerber ausführlich über das Unternehmen informiert haben, um zu wissen, wie man sich in dem Anschreiben präsentieren kann. Das Anschreiben sollte genau auf das Unternehmen und die Zielposition zugeschnitten sein. Je individueller und passender die Bewerbung, umso höher sind die Chancen auf eine Einladung.



Unternehmen suchen für sich die passendsten Bewerber, die dem Anforderungsprofil am nächsten kommen. Daher sollten alle Anforderungen und Schlüsselkompetenzen im Anschreiben gut mit Tätigkeiten wie Studienschwerpunkten, Praktika, Nebenjobs und außeruniversitären Engagements belegt sein. Außerdem zählen mehr und mehr die Zusatzqualifikationen und was der Bewerber außerhalb des Studiums noch gemacht hat, wie z. B. ein Auslandssemester. Häufig wird das als wichtiger eingestuft als ein sehr guter Studienabschluss allein. Gerade als Studierende der EUFH habt ihr den Vorteil, dass ihr auf die Fächer Managementtechniken und Training Sozialer Kompetenz verweisen könnt, die in eurem BWL-Studium vom ersten bis zum letzten Semester relevant sind.

Absolut tabu ist es, das Anschreiben bzw. das Design komplett aus Bewerbungsbüchern oder Internetquellen zu kopieren. Die Personalchefs bemerken „abgekupferte“ Sachen fast immer. Diese Quellen sollten nur als Anregung dienen, um seine eigene, individuelle Bewerbung zusammenzustellen!

Wie sollte denn die Struktur des Anschreibens aussehen? Insgesamt gibt es sechs Abschnitte in einer Bewerbung:

1. „knackiger“ Einstieg, d. h. am besten mit der schlagkräftigsten Qualifikation anfangen, die auch am besten auf das Anforderungsprofil passt und noch mit positiven Adjektiven verdeutlicht wird
2. fachliche Qualifikationen darstellen, in dem man sich zwei bis drei (Haupt-) Anforderungen aus der Stellenausschreibung nimmt und ggf. anhand von Praxiserfahrungen belegt
3. soziale Kompetenzen vorstellen; wieder nur die geeignetsten herausuchen und mit Beispielen belegen
4. Begründung für den Einstieg in dieses Unternehmen und welchen Nutzen man dem Unternehmen bringt
5. frühester Eintrittstermin und, wenn gefordert, auch den Gehaltswunsch
6. Schlusssatz mit Aufforderung oder Bitte um Einladung
7. Grußformel

Dabei ist das AIDA-Prinzip, welches man häufig im Bereich Marketing findet, anzuwenden. AIDA ist die Abkürzung für Attention, Interest, Desire und Action. Genauso wie dieses Prinzip im Bereich Marketing und Werbung bei Unternehmen Anwendung findet, ist das Anschreiben auch eine Art Werbung für die eigene Person. „Attention“ sollte durch den Einleitungssatz und „Interest“ durch den Hauptteil, wo man seine fachlichen und sozialen Kompetenzen darlegt, geweckt werden. Das „Desire“ für diesen Bewerber sollte spätestens mit der Begründung und den Nutzen für das Unternehmen auftauchen. Und letztendlich sollte die „Action“ mit der Aufforderung zur Einladung ins Unternehmen folgen.

Neben diesen Strukturierungsgrundsätzen gibt es auch noch allgemeine Grundregeln für das Anschreiben:

- beschreiben, nicht bewerten
- kurze prägnante Formulierungen (pro Satz am besten nur 15 Wörter)
- aktiv formulieren, z. B. „ich übernahm die Position des Teamleiters“ statt „mir wurde die Position des Teamleiters übertragen“
- positive Beschreibungen verwenden, z. B. „das fällt mir leicht“ statt „das bereitet mir keine Mühe“ (da sonst eher das Negative beim Leser hängen bleibt, nämlich „Mühe“)
- wenig Konjunktiv (würde, hätte, könnte) verwenden, da der Text dann sprachlich überzeugender wirkt



Genauso wie das Anschreiben sollte der Lebenslauf eine bestimmte Struktur und einen bestimmten Inhalt aufweisen:

- modern geworden ist der chronologisch-reverse Lebenslauf, also von den aktuellen bis zu den früheren Daten. Doch auch hier gilt: Bei konservativen Unternehmen eher chronologisch vorgehen; bei innovativeren Unternehmen die moderne Form wählen.
- Rubriken und Reihenfolge im reversen Lebenslauf können sein: Persönliche Daten, Berufserfahrung (falls vorhanden), Studium, Wehr- bzw. Zivildienst (falls zutreffend), Berufsausbildung, Schulbildung, Weiterbildung, Besondere Kenntnisse, Freizeit
- Wichtig: Bei einer postalischen Bewerbung muss der Lebenslauf unterschrieben werden!

Wie bereits oben erwähnt, gibt es auch noch die Möglichkeit, eine so genannte „Dritte Seite“ beizufügen. Was ist überhaupt diese „Dritte Seite“ und wozu dient sie? Sie hat die Funktion, Zusatzinformationen über den Bewerber darzustellen, die aufgrund des Platzmangels nicht ins Anschreiben gepasst haben bzw. erstmal für das Anschreiben nicht relevant gewesen sind. Dieser Teil der Bewerbung stößt bei Personalentscheidern auf kontroverse Meinungen. Die einen befürworten dies und sehen es als das i-Tüpfelchen an, die anderen finden es nichtssagend. Und woher weiß jetzt der arme Bewerber, wann die „Dritte Seite“ notwendig ist oder nicht (wenn sie nicht explizit gewünscht wurde)? Eine allgemeine Regel gibt es wohl dafür nicht, aber man kann sagen, dass bei Unternehmen, die Wert auf eine Philosophie und Unternehmensleitsätze legen und dies auf ihrer Internetseite klar darstellen, eine höhere Chance existiert, dass diese Seite von den Personalchefs positiv aufgenommen wird. Ein Tipp ist noch, nichts Entscheidendes in der Dritten Seite zu erwähnen, sondern nur Zusatzinformationen, die das Gesamtprofil abrunden. Dann ist es nicht so tragisch, wenn der Personaler diese „Dritte Seite“ nur flüchtig liest. Eine andere Möglichkeit ist, die „Dritte Seite“ als eine letzte Rubrik im Lebenslauf einzubringen, z. B. unter der Überschrift „Was Sie noch über mich wissen sollten“.

Neben der „Dritten Seite“ gibt es noch ein anderes Element der Bewerbung, dessen Bedeutung unterschiedlich bewertet wird, nämlich das Deckblatt. Es hat sich eingebürgert und ist eine gute Abrundung für die gesamte Bewerbung. Wenn man ein Deckblatt gestaltet, sollten sämtliche Kontaktdaten des Bewerbers, Angaben zu Position und Unternehmen und auch das Foto auf diesem vorhanden sein. Dadurch fällt es dem Personaler leichter, die Bewerbung einzuordnen.

Das schnelllebige Medium Internet ist auch an der Bewerbung nicht spurlos vorbeigegangen. So gibt es neben der traditionellen postalischen Bewerbung sowohl die E-Mail Bewerbung als auch die Onlinebewerbung. Bei der E-Mail Bewerbung werden die gleichen Unterlagen, wie auch bei der postalischen Bewerbung, eingesendet. Daher gilt auch hier: genauso viel Mühe und Zeit investieren! Am besten ist es, alle Dokumente in PDF umzuwandeln, um zu vermeiden, dass Formatierungen zerstört werden. Da die Posteingänge der Personalchefs auch nur eine begrenzte Speicherkapazität haben, sollte die Bewerbung nicht viel größer als 1 MB sein. Beim Anschreiben gibt es zwei Möglichkeiten: entweder im Anhang oder im Textfeld der E-Mail. Man sollte im Hinterkopf haben, dass man den Personalentscheider anregen möchte, die Bewerbung komplett durchzulesen!



Die Onlinebewerbung bietet die Möglichkeit Bewerbungsunterlagen hochzuladen und dann an das Unternehmen zu verschicken. Bei dieser Art der Bewerbung folgt der Bewerber einem vom Unternehmen vordefinierten Schema.

Mit dem Thema schriftliche Bewerbung kann man etliche Seiten füllen. Um noch mehr Informationen zu bekommen, ist unten eine Link-Liste von meiner Meinung nach brauchbaren Quellen zu diesem Thema dargestellt. Bewerbungen werden immer wieder diskutiert, und es werden verschiedene Meinungen geäußert. Es gibt bestimmte Richtlinien, die eingehalten werden müssen und über die ein Konsens besteht. Die letztendliche Entscheidung trifft jedoch der Personalchef und daher ist es für den Bewerber wichtig, sich in diese Person (und das Unternehmen) hineinzusetzen. Denn manchmal fehlt nur das gewisse Etwas (was nicht explizit im Anforderungsprofil steht, aber den „Geschmack“ der Personalentscheider trifft), um einen Schritt weiter zu sein.

Jasmin Schiefer

Empfehlungen für Bücher:

- Jürgen Hesse & Hans Christian Schrader: Die perfekte Bewerbungsmappe für Hochschulabsolventen. Inklusive Initiativbewerbung, Stellengesuche und Internet. Frankfurt am Main: Eichborn Verlag (ISBN 382183868X)
- Christine Öttl & Gitte Härter: Schriftliche Bewerbung. München: Gräfe und Unzer: 2004 (ISBN 3774263426)
- Christian Püttjer & Uwe Schnierda: Die Bewerbungsmappe mit Profil für Hochschulabsolventen. Mit Insiderkommentaren. Köln: Campus Verlag 2004 (ISBN 3593374269)

Tipps für Jobbörsen im Internet:

- www.bewerben.de
- www.bewerbungsstrategie.de
- www.erfolgreicher-bewerben.de/index.html
- www.infoquelle.de/Job_Karriere/Bewerbung/
- <http://inhalt.monster.de/section820.asp>

Berichte schreiben:

Mehr als lästige Pflicht für Azubis?



Als sich Herr Thomas, Ausbildungsberater der IHK Bonn/Rhein-Sieg, bei uns im Unternehmen angekündigt hat, waren wir als Auszubildende leicht verärgert. Uns wurde lediglich gesagt, dass wir unsere Ausbildungsberichte rechtzeitig fertig stellen sollten, damit sie von Herrn Thomas nachgeprüft werden konnten.

Etwas verunsichert stellten wir uns dem Gespräch, begleitet von der Mitarbeiterin unserer Personalabteilung. Herr Thomas begann zunächst das Gespräch mit der Frage, was wir denn über die Führung des Ausbildungsheftes wissen. Nach kurzem Schweigen trauten wir uns, unsere Gedanken zu äußern, obwohl er wahrscheinlich dabei mehr erwartet hatte. Uns war letztendlich lediglich bewusst, dass der Nachweis für die Zulassung zur Abschlussprüfung wichtig ist, das war es aber auch schon.

Doch nicht umsonst stattet Herr Thomas den Unternehmen Besuche ab, um den Auszubildenden sowie der Personalführung zu helfen, genau über den Ausbildungsnachweis informiert zu sein.

Als erstes setzte er uns darüber in Kenntnis, dass die IHK Bonn / Rhein-Sieg ungefähr 500 Betriebe mit derzeit 1700 Auszubildenden betreut. Das heißt, für vier Mitarbeiter ist es unmöglich, jedes dieser Unternehmen einmal im Jahr zu besuchen, um mit den Auszubildenden zu sprechen und die Nachweishefte zu überprüfen.

Interessant war auch die Tatsache, dass jährlich 2500 neue Ausbildungsverträge hinzukommen und es derzeit 7000 Auszubildende gibt. Meist ist es der Wunsch von Praktikanten, eine Ausbildung in dem Betrieb zu beginnen, in dem sie gerade ihr Praktikum absolvieren. Somit kommen viele Betriebe hinzu, die vorher noch nie ausgebildet haben.

Bei der Ausbildung zur Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel liegt die Übernahmequote bei 75%. Dabei bleiben ungefähr 92% der Frauen und 85% der Männer in diesem Beruf.

Nach dieser kurzen Einführung kam Herr Thomas dann zu seinem eigentlichen Anliegen: dem Ausbildungsnachweisheft. Um diesem Aspekt auch noch einen förmlichen Titel zu geben, nennt man die Vorgaben „Richtlinien zum Ausfüllen des Ausbildungsnachweisheftes der IHK Bonn / Rhein-Sieg“. Dabei liegt es nicht nur bei den Auszubildenden, einen Nachweis zu erbringen, sondern auch bei den Betrieben. Diese werden nämlich dazu aufgefordert, die Ausbildungsinhalte, die vermittelt wurden, genauestens zu dokumentieren.

Das Ausbildungsnachweisheft soll helfen, mögliche Wissenslücken frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Von Anfang an sollte jeder Auszubildende einen Ausbildungsplan erhalten, der den Gang in den unterschiedlichen Abteilungen sowie den zeitlichen Bezug aufweist. Monatlich muss der Ausbildungsnachweis einem zuständigen Mitarbeiter vorgelegt werden, so dass dieser ihn nachlesen und gegebenenfalls korrigieren kann. Die Berichte sind von dem Auszubildenden sowie der kontrollierenden Person zu unterschreiben.

Außerdem sollten die in dem Ausbildungsrahmenplan, den man auf der Homepage der zuständigen IHK erhält, festgelegten Fertigkeiten und Kenntnisse mit dem tatsächlich erworbenen Wissen verglichen und „abgehakt“ werden. Ob der Auszubildende lediglich eine betriebliche Unterweisung erhalten oder selbst praktische Erfahrung gesammelt hat, muss auf den Vordrucken des Ausbildungsnachweises entsprechend angekreuzt werden.

Von den Auszubildenden wird gefordert, monatlich einen Bericht in Anlehnung an die Lernziele des Ausbildungsrahmenplanes anzufertigen. Außerdem sollte bei jedem Abteilungswechsel bzw. in regelmäßigen Abständen ein persönliches Gespräch mit den Ausbildungs- oder Abteilungsleitern stattfinden. Diese Beurteilungsgespräche sind ebenfalls im Berichtsheft nachzuweisen und vollständig mit den entsprechenden Unterschriften zu dokumentieren.

Besonderen Wert wird auch auf die Vorstellung des eigenen Unternehmens gelegt. Dementsprechend sind Muster zu den Produkten, verfasste Formulare oder aber auch angefertigte Prospekte beizufügen.

Es ist notwendig, den Ausbildungsbericht jedes Auszubildenden im Unternehmen aufzubewahren. Die Ausbildungsberater sollten jederzeit die Möglichkeit haben, in die Berichte einen Einblick zu bekommen, um diese zu prüfen.

Das alle klingt nach sehr viel Arbeitsaufwand, doch wir als Auszubildende sollten nicht vergessen, dass wir dies nicht nur für die IHK, sondern hauptsächlich für uns selbst tun. Denn nur durch eine detaillierte Dokumentation der Arbeit im Unternehmen kann uns genau bewusst werden, in welchen Bereichen wir doch noch Wissenslücken haben. Des Weiteren ist ein gut geführtes Ausbildungsnachweisheft der Grundstein für die Zulassung zur Abschlussprüfung. Wer dabei schon mit einem vorbildlichen Berichtsheft glänzen kann, hat damit schon die erste Hürde zum Bestehen der Prüfung genommen.

Nach zwei Stunden, in denen wir uns auch noch mit einigen simulierten Prüfungsfragen „rumschlagen“ mussten, war das Gespräch mit Herrn Thomas beendet. Auf alle Fälle sind wir jetzt klüger, was nicht wirklich schwer war, denn vorher wussten wir fast gar nichts über unsere Berichtshefte.

Jeder, der sich dafür interessiert und bei einem Unternehmen mit mehreren Auszubildenden arbeitet, kann sicherlich jederzeit bei der zuständigen IHK anfragen, ob nicht auch zu ihnen ein Ausbildungsbetreuer zu Besuch kommen kann.

Sandra Wolf



+++EUFH-Newsticker+++

Neues am laufenden Band



+++Tschüs, Industrie 02+++

Ende März war für die ersten Absolventen des Studiengangs Industriemanagement die allerletzte Klausurphase an der EUFH überstanden. Klar, das musste gefeiert werden. Das PR-Team gratuliert allen Industriellern sehr herzlich zum Diplom und bedankt sich ganz besonders bei Silke und Jana (kleines Foto links oben), genauso wie bei Maike und Jasmin für viele tolle Beiträge zu den FH-News.

+++Pizza und Prozente+++



Wir haben gerade frisch für euch die **Pizzeria Da Sadi** in der Brühler Innenstadt ausprobiert. Resultat: Sehr lecker und wärmstens zu empfehlen. Und was machen wir (d.h. Anne, die Red.) mit guten Restaurants? Wir handeln Rabatte für euch aus. Ab sofort erhaltet ihr bei dieser Pizzeria **15 % auf alles**. Der Chef hat schon alle seine Mitarbeiter informiert. Ihr braucht nur zu sagen, dass ihr von der Europäischen Fachhochschule kommt und los geht's. Die Pizzeria hat auch einen zügigen Lieferservice (kostenlos ab einer Bestellung von 10,- €; darunter 1,- € Aufpreis). Dort erhaltet ihr alles - von Salaten über Nudeln und Gnocchi bis hin zu Pizzen.

Und hier die Kontaktdaten:

Da Sadi

Mühlenstr. 71

50321 Brühl (5 min. von der FH: in der Fußgängerzone zweite rechts in die Kempishofstr. abbiegen und dann die dritte links Ecke Hermannstraße)

Tel.: 02232-760550

www.pizzataxi-dasadi.de

